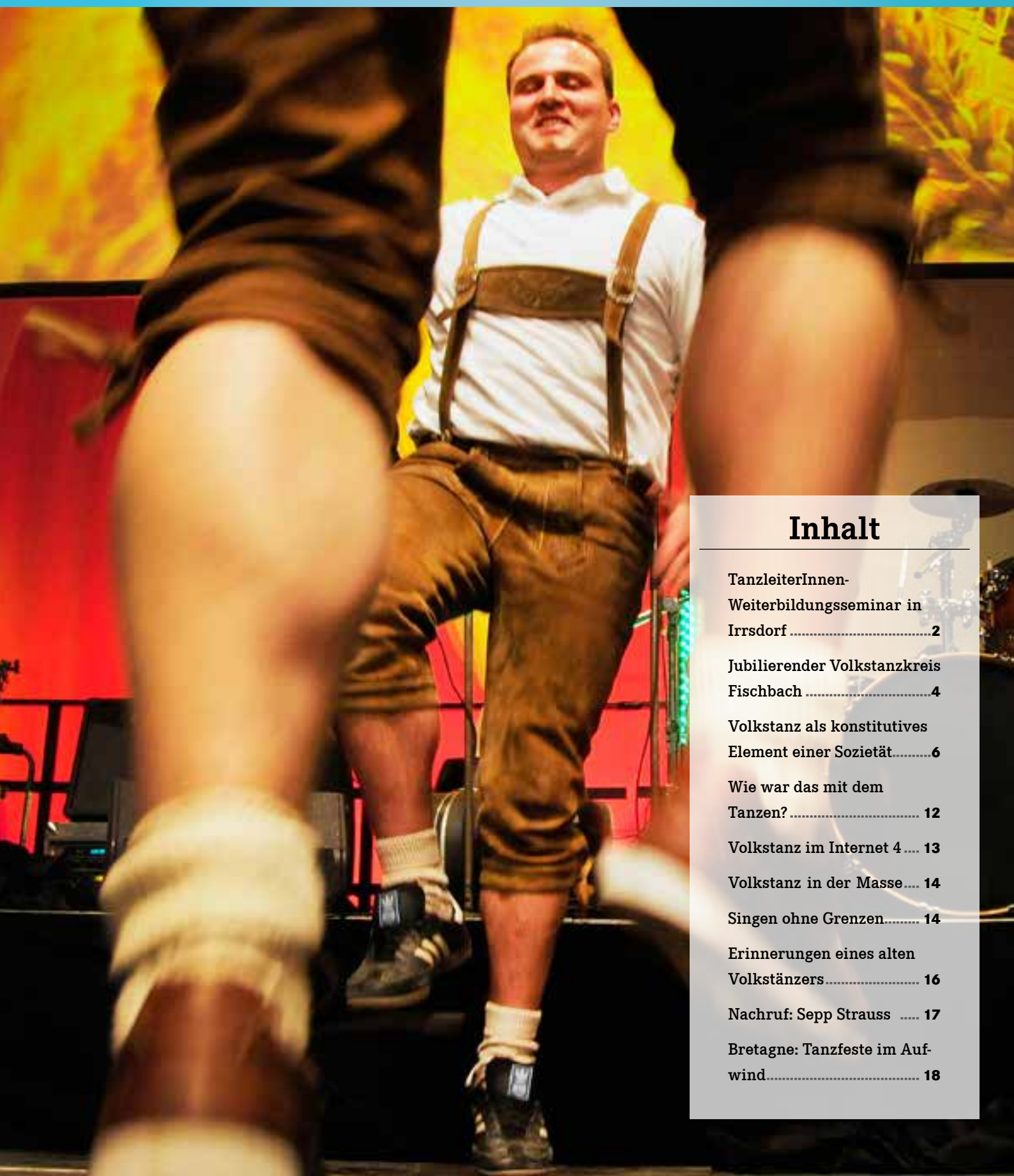


fröhlicher **kreis**

Zeitschrift der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz

3/2013



Inhalt

TanzleiterInnen- Weiterbildungsseminar in Irrsdorf	2
Jubilierender Volkstanzkreis Fischbach	4
Volkstanz als konstitutives Element einer Sozietät.....	6
Wie war das mit dem Tanzen?	12
Volkstanz im Internet 4	13
Volkstanz in der Masse....	14
Singen ohne Grenzen.....	14
Erinnerungen eines alten Volkstänzers.....	16
Nachruf: Sepp Strauss	17
Bretagne: Tanzfeste im Auf- wind.....	18



TANZLEITERINNEN WEITERBILDUNGSSEMINAR IN IRRSDORF

Andrea Fürstaller

VOLKSTANZ HAT MIT AKTIVER JUGEND GUTE SÄULEN - TANZ SCHLIESST KEINEN AUS

Um die Fortbildung der Tänzer in den Vereinen und auch die Qualität des Volkstanzes in Salzburg zu fördern, veranstaltete die Arge Volkstanz Salzburg im April ein Weiterbildungsseminar für Tanzleiter und solche, die es noch werden wollen.

Ca. 25 begeisterte und vorrangig jugendliche Volkstänzer fanden sich am Samstag, dem 20. April 2013, beim Kirchenwirt in Irrsdorf für einen zweitägigen Kurs ein. „Es ist faszinierend, wie wissbegierig die jungen angehenden Tanzleiter sind und mit wie viel Selbstvertrauen sie die Sache anpacken“, so der Obmann der Arge Volkstanz Salzburg, Wolfram Weber. Jeder der Teilnehmer hatte immerhin die Aufgabe, einen Tanz vor den Tänzern zu erklären und vorzutanzten. „Außerdem freut mich das Engagement der Teilnehmer, sich aus eigenem Antrieb weiterzubilden. Sie machen das ja in ihrer Freizeit und für den Verein. Es ist nicht selbstverständlich, dass man sich die Zeit dafür nimmt!“, ehrt Weber die Tänzer.

Fünf Teilnehmer des Seminares werden sich im heurigen Sommer (15. und 16. Juni) der Prüfung für das Leistungsabzeichen in Gold stellen. Diese Fünf – allesamt aus dem Pongau – wurden von Tanzleiter Manfred Pirchl besonders unter die Lupe genommen. Sein zufriedenes Nicken, wenn die

Gold-Anwärter die Tänze erklärten, zeigt, dass die Tänzer sich vor ihrer Prüfung keineswegs fürchten müssen.

Mit der richtigen Portion Theorie, jeder Menge Spaß und Spiel und viel Offenheit für Neues ging der Samstag dem Ende zu. Bis vier Uhr morgens am Sonntag (!) wurde getanzt, musiziert, neue Bekanntschaften und Freunde gefunden.

Am Sonntag ging es dann nach dem Frühstück um 9 Uhr gleich mit einem der schwierigsten Salzburger Volkstänze – dem Pinzgauer Wickler – weiter. Manfred Pirchl als Pinzgauer Urgestein erklärte genau, was an diesem Tanz so besonders ist: Ein Spiel zwischen Tänzer und Tänzerin, er versucht sie zu verführen und zeigt ihr gleich, wer von ihnen das Sagen hat, in dem er die Tanzrichtung des Öfteren verändert (diese aber – soll der Tanz richtig getanzt werden – genau einzuhalten ist). „Den Pinzgauer Wickler kann man sich nicht irgendwo anschauen, den muss man verstehen!“ schmunzelt Pirchl.

Am Nachmittag ging es dann mit einem ganz besonderen Programmpunkt weiter: Aus den Reihen der Teilnehmer kam der Wunsch, sich mit Tänzen, die auch für Rollstuhlfahrer geeignet sind, auseinander zu setzen und Volkstänze dementsprechend umzubauen. Die Volkstanzgruppe St. Kolomann

und die Heimatgruppe Taxenbach haben nämlich unter ihren Mitgliedern Rollstuhlfahrer. Besagte sollten – so der Wunsch der Tanzleiter – vom Tanzen nicht ausgeschlossen werden. Und dass Tanz wirklich keinen ausschließt, zeigte sich, als gemeinsam innerhalb kürzester Zeit fünf Volkstänze „rollstuhlgerecht“ umgebaut wurden. Für die betreffenden Leiter der Vereine war es sehr überraschend zu sehen, wie einfach es ist, Tänze entsprechend zu adaptieren. Mit viel Eifer und den neuen Ideen kehrten diese Leiter in ihre Vereine zurück und werden das Ansinnen „Rollstuhltanz“ demnächst anpacken.

„Wichtig ist mir, dass die Teilnehmer im Seminar den nötigen Rückhalt in den Vereinen bekommen, damit sie weiter mit Freude an der Sache drableiben. Außerdem sollten wir in Salzburg darauf achten, dass die Tradition den Tanz nicht zu etwas Einengendem macht. Neue Perspektiven brauchen wir hier, Weitblick, damit wieder mehr Menschen auf den Volkstanz aufmerksam werden und auch ihren Spielraum darin finden“, schließt Weber das Fortbildungsseminar ab.

Die sportlichen Teilnehmer genossen jedenfalls das Wochenende in vollen Zügen, und freuen sich bereits auf ein Wiedersehen. ●



Editorial

Die Geschichtsaufarbeitung der BAG erregt weiter die Gemüter. So auch anlässlich der letzten Jahrestagung im April. Eigentlich ist das erfreulich, wenngleich manche Wortmeldungen schon etwas betroffen machen. In dieser Nummer finden Sie einen Diskussionsbeitrag von Hadmut Glatz. Wir möchten versuchen, in einer größeren Gesprächsrunde im Spätherbst, zu der alle Interessierten eingeladen sind, dieses Thema weiterzubringen. Auch, um uns wieder verstärkt Fragen der Zukunft des Volkstanzes zu widmen.

Einer der Fragenkreise wird sich damit auseinandersetzen, ob und was alles verwerflich oder obsolet ist, nur weil es aus der Jugendbewegung kommt, die dann zum größeren Teil vom NS-Staat inhaliert worden ist. Viele unserer Volkstanzpäpste kommen bekanntlich auch aus der Jugendbewegung und sind mit inhaliert worden. *Prüfet alles, und das Gute behaltet (1. Thess. 5,21)*. Aber der Mühsal der Prüfung haben wir uns bisher nicht unterzogen.

Darüber hinaus sind Fragen zu klären wie: Kann Volkskultur ohne Patriotismus bzw. Nationalismus existieren, oder sind das nur zwei Seiten einer Medaille? Wo liegen die Unterschiede zwischen

Gemeinschaft und Volksgemeinschaft und hängen diese wirklich zwangsläufig zusammen? Ist unser Volkstanz auch dann noch etwas wert, wenn er sich nicht auf germanische Fruchtbarkeitsrituale zurückverfolgen lässt? Das alles mündet in der Frage, wie wir mit der Vergangenheit der Volkstanzbewegung umgehen. Dazu ist schon etwas Anstrengung des Geistes nötig. Mit Emotionen alleine werden wir nicht zu einem vernünftigen Schluss kommen.

Unlängst erschien ein eher euphemistischer Beitrag von Helmut Jeglitsch in der Zeitschrift „Zwiefach“, der in dem Satz gipfelt: *„Die Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz ist heute gut aufgestellt. Ihre eigene Reformkraft bietet eine aussichtsreiche Grundlage für die Bewältigung auch künftiger Herausforderungen.“*

Nicht, dass ich an den Worten unseres ehem. ehrw. Vorsitzenden zweifeln möchte – ich muss es einfach. „Gut aufgestellt“ sind Armeen und Sportmannschaften für den Kampf oder Wettkampf. Abgesehen davon oder weil unser Gegner nicht klar auszumachen ist (die Zukunft?), sieht man auch am Feldherrenhügel keine erkennbare Strategie.

Herbert Zotti



JUBILIERENDER VOLKSTANZKREIS FISCHBACH

... UND VIELE, VIELE VOLKSTANZFREUNDE JUBELTEN MIT

Wenn man viele Freunde hat, diese zu einem Fest einlädt und viele kommen, kann es schon mal vorkommen, dass der Raum denn man für das Fest geplant hat, zu klein wird. So geschehen beim Jubiläumsabend des Volkstanzkreises Fischbach, anlässlich seines 40jährigen Bestehens.

Freunde aus Nah und Fern nahmen die Einladung an, nicht zuletzt wegen des hervorragendem Programmes, welches

das Organisationskomitee des Volkstanzkreises für ihren Jubiläumsabend zusammengestellt hatte. Obfrau Agnes Hauer freute sich über die große Zahl der Ehrengäste, sowie der vielen befreundeten Volkstanzgruppen, die der Einladung gefolgt waren. Besondere Begrüßung genossen die vielen Mitwirkenden, allen voran die Freunde aus der Schweiz, mit denen seit 1998 freundschaftlicher Kontakt besteht.

Neben dem Volkstanzkreis Fischbach mit seinen TänzerInnen, Schuhplattlern und Paschern spielte die Froihofer Geigenmusi und das Altsteirertrio Froihofer. Der Singkreis Fischbach sang unter anderem den Turlhofer, die Vortanzgruppe zeigte dazu einen selbst kreierten Volkstanz. Die Spannung stieg, als die Trachtengruppe Flüelen aus der Schweiz die Jubiläumsbühne betrat und mit Tänzern, einem Jodler-Duo und den Alphörnern die Schweizer Fahnen schwingen ließ. Die Mortantscher Schuhplattler rockten den Teufelsteinsaal, bevor Capoeira - eine brasilianische Kampftanzgruppe, eine kämpferisch, akrobatische Show lieferte.

Gründungsmitglieder wurden geehrt, der Volkstanzkreis Fischbach erhielt von der ARGE Steiermark eine „Dank- und Anerkennungs-Urkunde“ und Fritz Froihofer bekam die „Fritz-Frank-Ehrennadel“ angesteckt.





Nach dem eindrucksvollen Jubiläumsabend wurde noch bis in die frühen Morgenstunden auf der Bühne volksgetanzt. Dazu spielten das Altsteirertrio Froihofer, die Froihofer Geigenmusi, man hörte die Schweizer Örgli und Hella Wald von der Tanzmusi Wald.

Labg. Erwin Gruber bezeichnete Fischbach mit seinem Volkstanzkreis als Hochburg der Steiermark im kulturellen Sinn. „Hier spielt sich alles ab, was die Steiermark an Volkskultur zu bieten hat. Man spürt den Ausdruck der Lebensfreude, man spürt die Heimatliebe“, sagt Gruber und gratulierte auch Bürgermeister Franz Doppelhofer zum aktiven kulturellen Geschehen im Höhenluftkurort Fischbach.

Landesvorsitzender Franz Wolf überbrachte von der ARGE Volkstanz Steiermark die Glückwünsche in Form einer „Dank- und Anerkennungs-Urkunde“ an den Volkstanzkreis Fischbach.

Der Jubiläumsabend „40 Jahre Volkstanzkreis Fischbach“ fand am 27.4.2013 im Teufelsteinsaal Fischbach statt. Der obige Text wurde aus der Website www.meinbezirk.at übernommen. Wir freuen uns mit den Jubilaren und schließen uns den Glückwünschen an.



VOLKSTANZ ALS KONSTITUTIVES ELEMENT EINER SOZIALNETZWERK SCHULE ALS LERNFELD

Else Schmidt

Ausgehend von den Erfahrungen am Sonderpädagogischen Zentrum (SPZ) Leopoldgasse, über das Agnes Palmisano und ich im Sammelband „Volkstanz zwischen den Zeiten“¹ berichteten, wurde ich zum weiteren Nachdenken im Feld der Anwendungsmöglichkeiten von traditionellen Tanzformen als Mittel der Integration angeregt.

ZUNÄCHST EINE KLEINE BEGRIFFSKLÄRUNG:

Unter dem Begriff *Volkstanz* nehme ich hier Bezug auf die österreichische Volkstanzpflege und Folklore, wie wir die Tanzangebote mit Tänzen anderer Länder zu nennen gewohnt sind.

Der Begriff *Sozialnetzwerk* wird in der Soziologie für eine Gruppe von Personen verwendet, deren Zusammengehörigkeit durch gemeinsame soziale Normen, Interessen und Ziele, aber nicht durch ein gemeinsames Wohngebiet bestimmt ist. Gleichzeitig ist es das bildungssprachliche Synonym für Gemeinschaft oder Gesellschaft.

Der Untertitel *Schule als Lernfeld* verrät bereits, dass pädagogische Inhalte und Überlegungen zu erwarten sind.

Es geht also um die in der Volkstanzpflege oft zitierte Aussage über die „gemeinschaftsbildende Kraft von Volkstanz“², eine Qualität, die von uns mannigfaltig erlebt und genutzt wird. Ein so selbstverständlich empfundener Aspekt bedarf gelegentlich einer Hinterfragung.

Überlieferte Musik und Tanz mit ihren vielen kleinen Formen und ihrer klaren Strukturierung sind oft leicht fasslich, daher relativ schnell umsetzbar und durch Nachahmung zu erlernen. Somit wird auch reichlich Material für die elementare Musikerziehung geboten, die oftmalige Wiederholung derselben Bewegungsmuster ist dabei sehr hilfreich. Und natürlich unterstützen Spaß und Emotion nachhaltig den Lernerfolg.

Für die pädagogische Arbeit können diese Möglichkeiten herangezogen werden, um in spielerischer Form zu fördern. Am SPZ Leopoldgasse wurde dies gestützt durch eine große Schar an BetreuerInnen sowie durch Studierende meines Bewegungs- und Tanzpraktikums an der Musikuniversität Wien. Trotz anfänglicher Scheu und Unsicherheit war doch jedes Mal wieder zu beobachten, wie schnell eine kleine Gemeinschaft agiert. Ist die spürbare Freude nur auf die Musik zurückzuführen, wie es so oft plakativ hervorgehoben wird, oder doch mehr auf die sozialen Erlebnisse? Besonders



stark erlebte ich dies beim Tanzfest im Mozartsaal (Spielarten-Zyklus des Wiener Konzerthauses). Hatten wir zunächst Sorge, ob die Jugendlichen dies meistern würden, wurden sie mit ihrer Begeisterung zeitweise richtiggehend als Motor des Tanzgeschehens und der Interaktion wahrgenommen!

Wie ist das nun aber mit der *Integration*? Am SPZ werden geistig schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche in Spezial- und Integrationsklassen betreut. Wie an vielen Schulen Wiens ist die Anzahl der SchülerInnen mit Migrationshintergrund sehr hoch. Das Lernen in Integrationsklassen folgt Vorstellungen vom gemeinsamen Entdecken, miteinander und voneinander lernen unter Berücksichtigung persönlicher Entwicklungsstufen. In manchen Klassen sind aber jene mit Mehrfachbehinderungen separiert, sie bleiben unter sich.

Integration als pädagogisches und gesellschaftliches Konzept zeigt in der Realität Unvollkommenheiten. Daher wird auch in Österreich seit einiger Zeit ein neuer Begriff in die Diskussion eingebracht – die *Inklusion*. Die Debatte über Sinn oder Unsinn eines neuen Begriffs, der sich vor allem seit der Weltkonferenz „Pädagogik für besondere Bedürfnisse: Zugang und Qualität“ in Salamanca (Spanien) 1994 verbreitet hat, lässt sich hier nicht wiedergeben. Wichtig erschien eine „Schule für Alle“, die Unterschiede schätzt, das Lernen unterstützt und auf individuelle Bedürfnisse eingeht.“³

Für manche Experten gilt der Begriff Inklusion als optimierte Integration. Feststellbar sind „[...] fünf historische Phasen:

1. Exklusion: Behinderte Kinder sind von jeglichem Schulbesuch ausgeschlossen.



2. Separation oder Segregation: Behinderte Kinder besuchen eigene abgetrennte Bildungseinrichtungen.
3. Integration: Behinderte Kinder besuchen mit sonderpädagogischer Unterstützung Regelschulen.
4. Inklusion: Alle behinderten Kinder besuchen wie alle anderen Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen Regelschulen, die die Heterogenität ihrer Schüler und Schülerinnen schätzen und im Unterricht fruchtbar machen.
5. „Vielfalt als Normalfall“: Inklusion ist überall Selbstverständlichkeit geworden, der Begriff kann daher in einer fernerer Zukunft vergessen werden.“⁴

Die gesellschaftliche Vision von „Vielfalt als Normalfall“ wurde für Behinderte formuliert – betrifft aber alle Gruppen, die sich in Differenz zu Macht- oder Mehrheitspositionen befinden. Die (österreichische) „Initiative Minderheiten“ definierte 1998 wie folgt: „Eine Minderheit ist eine Gruppe von Menschen, die aufgrund ihrer ethnischen, religiösen oder sozialen Zugehörigkeit Diskriminierung erfährt. Hierzu gehören die gesetzlich anerkannten Volksgruppen ebenso, wie MigrantInnen und Flüchtlinge, homosexuelle Frauen und Männer, Behinderte usw. Diskriminierung ist politisch als Ausschluss von bestimmten Rechten zu sehen, sozial als Erfahrung von Vorurteilen und Ausgrenzungen.“⁵

Um Chancen und Herausforderungen von Integration aktiv anzugehen und zu einer Versachlichung des Themas beizutragen, wurde 2011 ein eigenes Staatssekretariat für Integration geschaffen. Im Nationalen Aktionsplan werden die Integrationsindikatoren von Univ.-Prof. Dr. Heinz Fassmann vom Institut für Geographie und Regionalforschung an der Universität Wien wie folgt beschrieben:

„WAS BEDEUTET ALSO INTEGRATION?“

Wird die Bedeutung des Begriffes „Integration“ etymologisch hergeleitet, dann wird klar, dass mit Integration Herstellung oder Bildung des Ganzen gemeint ist, Vervollständigung, Eingliederung in ein größeres Ganzes, aber auch ein Zustand, in dem sich etwas befindet, nachdem es integriert worden ist. Integration setzt klarerweise die Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben voraus, denn ohne Partizipation ist die Herstellung „eines größeren Ganzen“ nicht vorstellbar. Integration ist daher im Gegensatz zur Desintegration zu denken, als ein Zustand und ein Prozess der Spaltung und Auflösung eines Ganzen.“⁶

Um Partizipation und Wertschätzung geht es auch im Schulprojekt „Mit allen Sinnen“, seit über 15 Jahren vom Unterrichtsministerium gefördert und von den Volkstheaterbetrieben betreut. In den Projekten wurde vielerorts neben der eigenen, auch die Kultur der MigrantInnen innerhalb der (Schul-)Gemeinde in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt. Oftmals wurde für Zuwandererkinder und ihre Familien das entgegengebrachte Interesse und die Möglichkeit, sich selber musikalisch und kulturell darzustellen, eine tragfähige Brücke in die Gemeinschaft.

Überzeugt von der Qualität und dem Wert dieser Bemühungen war ich dann einigermaßen bestürzt über die Kritik des deutschen Soziologen Frank-Olaf Radtke am Konzept des *Multikulturalismus*, einem Begriff, der seit den 80er Jahren zur Beschreibung der Gesellschaft herangezogen wird. Er ordnet den Umgang mit Heterogenität zwischen den Extremen einer „Rückkehrförderung“ bzw. einer Assimilation ein. Multikulturalität ist für ihn eine Verschiebung eines strukturellen Problems in den Bereich Kultur, wobei auch durch den ausländerfreundlichen Diskurs vor allem ethnische Unterscheidungen wieder als



politisch korrekt empfunden würden und damit einer Ethnisierung sozialer Konflikte Tür und Tor geöffnet würde.⁷

Gleiche Stoßrichtung hatten die Aussagen des Berliner Integrationsforschers Mark Terkessidis, der 2010 in seinem Buch „Interkultur“ zur Debatte um Integration, Mehrheitsgesellschaft und Parallelgesellschaften Stellung bezog. Er referierte im Oktober 2012 zum Thema „Interkultur und Bildung“ im Rahmen der ZOOM Lectures „Kindheit heute“, die sich mit Auswirkungen von Globalisierung, Migration, Auflösung traditioneller Familienmodelle, dem Einzug neuer Medien in die Kinderzimmer und die Reduktion von körperlichem Spiel und Bewegung auf das Heranwachsen der Kinder beschäftigten. Terkessidis kritisiert die Reduktion der Wahrnehmung unseres Gegenübers bloß auf die ethnische Zugehörigkeit und die damit verbundene klischeehafte Zuordnung von Stärken und Schwächen. Nach seinen Ausführungen scheint der ethnologische Ansatzpunkt im interdisziplinären Forschungsfeld nach wie vor keinen Stellenwert zu bekommen?

In der angewandten Ethnomusikologie werden bewusst die positiven praktischen Auswirkungen der Forschungen für die Erforschten angestrebt. Die Zusammensetzung von Mehrheiten und Minderheiten ist dabei wesentlicher Ausgangspunkt für die Betrachtung. Im historischen Österreich als Vielvölkerstaat war Vielsprachigkeit eine Selbstverständlichkeit, die inzwischen verloren gegangen ist. Im heutigen Österreich sind zu der großen Anzahl von autochthonen Minderheiten (Volksgruppen) politische und wirtschaftliche Flüchtlinge und Zuwanderer gekommen. Die Notwendigkeit sprachlicher Förderung ist ständiger Gegenstand der (politischen) Debatte...

Seit den 70er Jahren beschäftigte sich die europäische Ethnologie vermehrt mit Minderheitenkulturen. 1989 initiierte Ursula Hemetek den Minderheiten-Schwerpunkt, der 2002 zur Umbenennung in Institut für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie (Musikuniversität Wien) führte. 1996 schrieb das slowakische Forscherehepaar Elscekova/Elschek: „Die Bedeutung der Musik für eine Minderheit beruht auf dem Umstand, dass die Musik neben der Sprache und einigen signifikanten Merkmalen (wie Tracht, Brauchtum, Tanz, [...]) das stabilste ethnische Element einer Gemeinschaft repräsentiert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Musik ein

wichtiges Sozialisierungsmittel darstellt, das eine wichtige erziehungs- und identitätsbestimmende Funktion im Leben einer Gemeinschaft hat. Deshalb ist es möglich, gerade aus der Musik wichtige Erkenntnisse über das Kultur- und das ethnische Bewusstsein abzulesen.“⁸

Die in den 1970ern begonnene Debatte über Identität, Regionalität, Tradition, Kultur und Authentizität unterschied sich wesentlich von den zuvor verwendeten ethnisch und geographisch, oft national zugeordneten und bewerteten Kulturindikatoren. Es ging nun vielmehr um die Strategie der Aneignung, der Beheimatung, Verortung und Einbindung von Menschen, über Identifikation mittels Symbolen und symbolhaften Handlungen, wie zum Beispiel Tanz, Lied und Brauch.

War in der „Musikszene“ schon viel früher der interkulturelle Austausch selbstverständlich, blieb man im tänzerischen Bereich lange „unter sich“. Kontakt zu anderen Tanztraditionen pflegte man eher mit ausländischen Gruppen, denn mit den Volksgruppen und MigrantInnen vor Ort. Ausdrücklich gewünscht, sowie finanziell unterstützt, wurde dies hingegen im bereits erwähnten Schulprojekt „Mit allen Sinnen“. So wurden am Haydn-Real-Gymnasium Wien V Bewegungsspiele und Tänze aus möglichst allen vorhandenen Überlieferungen zum Thema gemacht – bei den 25 SchülerInnen der Projektklasse waren zehn Muttersprachen zu zählen. Neben der Bemühung um ein Gleichgewicht sollten auch Gemeinsamkeiten der musikalischen Grundformen erfahrbar gemacht werden.

Zwei SchülerInnen sind aktive Tänzerinnen im bosnischen Tanzverein Kud Behar Beč (Wien). Sie stellten den Kontakt zu Danijel Josifovic her, der sich als Tanzlehrer für Workshops zur Verfügung stellte. Die Akzeptanz des Projektes reichte von Begeisterung und voller Identifikation bis zur Ablehnung aus verschiedensten Gründen („Ich mag aber nicht tanzen! Ich kann das nicht!“ Aber



auch: „Was geht mich das an?“). Dennoch war der Wille, das Ziel einer öffentlichen Präsentation möglichst gut und erfolgreich zu meistern so stark, dass übliche Störaktionen der Desinteressierten von den MitschülerInnen energisch abgewehrt wurden.

Die Präsentation erfolgte beim Herbstvolkstanzfest „Grenzenlos Tanzen“ der ARGE Volkstanz Wien. Dem Titel folgend versuchen wir seit einigen Jahren in Wien aktive Gruppen anderer Tanzüberlieferungen einzubinden. Der integrative Ansatz wurde dabei recht unterschiedlich umgesetzt. Auch wenn wir unseren Volkstanz als gesellig empfinden – für Unkundige präsentiert er sich oftmals als elitär. Um dem entgegen zu wirken, wird stets mit einer kleinen „Tanzschule“ gearbeitet. Das Bild vor dem Belvedere ist geprägt von TrachtenträgerInnen, sowie weiteren BesucherInnen in Alltagskleidung und zufällig vorbeikommenden WienerInnen und Touristen.

Abwechselnd sollten österreichische und bosnische Tanzblöcke des bosnischen Kulturvereins Kud Behar Beč zum gegenseitigen Kennenlernen und miteinander Agieren einladen. Zunächst wurde mit einem gemeinsamen Auftanz begonnen. Es folgte ein Block einfacher österreichischer Volkstänze, bei denen zum Mittanzen eingeladen wurde. Viele versuchten dies auch, unsere Gastgruppe jedoch verlegte sich mehr aufs Zuschauen. Dafür beteiligten sie sich intensiv am Kindertanz. Anschließend wurde von den SchülerInnen der Tanz aus Jajce erfolgreich präsentiert, der Einladung zur gemeinsamen Wiederholung wurde gerne Folge geleistet. Für den Rest des Festes jedoch überwog eher das Nebeneinander von choreographierten Vorführungen unserer Gäste in immer neuen Trachten und den österreichischen Tänzen.

Folgt man den Rückmeldungen unserer Gastgruppe, so waren die Verantwortlichen sehr zufrieden mit dem Fest und der Möglichkeit sich zu präsentieren. Dazu hatten sie auch unaufgefordert

Kostproben typisch bosnischer Köstlichkeiten mitgebracht. Die Kulisse und die Festgestaltung beeindruckte sie und sie äußerten den Wunsch nach weiterer Zusammenarbeit. Schon im Gespräch vorab wurde mir von der bewussten Kulturarbeit für die „eigenen“ Kinder und Jugendlichen berichtet, die ihnen eine geeignete Freizeitgestaltung und eine Gemeinschaft anbieten sollte. Der organisatorische Rahmen wird von den Erwachsenen (Eltern) geschaffen, aktiv getanzt wird von den Kindern und Jugendlichen, betreut von einem Choreographen, der gute jüngere TänzerInnen für diese Position anlernt. Das Vereinslokal (ein selbst hergerichteter Keller) wird von den Eltern finanziert bzw. über Auftritte bei nahestehenden Firmen und Gastwirten, von denen sie oftmals Sachspenden erhalten. Der Auftritt vor dem Belvedere schien eine der wenigen Gelegenheiten zu sein, sich vor ganz neuem Publikum zu präsentieren – und dies möglichst vielfältig.

Aus den Reihen der Wiener VolkstänzerInnen, aber auch von älteren Zuschauenden wurden die Vorführungen in zwei Richtungen bemängelt. Die einen äußerten ihre Empfindung eines Ungleichgewichts, welches die Darstellung der bosnischen Identität bevorzuge. Die anderen fanden die Vorführungen zwar interessant, merkten aber an: Man komme vielmehr, um selber zu tanzen! Diese Wahrnehmung wurde sicherlich noch verstärkt durch die Tanzpause während des Kinder- und Familienprogramms.

Wie ist das nun mit der gemeinschaftsbildenden Kraft des Volkstanzes? Integration gelingt selbstverständlich dann, wenn alle Beteiligten dies wollen. Schwieriger wird es, wenn eine heterogene Menge an nur vordergründig gleichen Zielen und Interessen verpflichteten Menschen mit „zu Integrierenden“ konfrontiert wird. Überzeichnet möchte ich behaupten: Wenn sich „die anderen“ in die vorherrschenden Vorstellungen gut einfügen, gewohnte Abläufe möglichst nicht stören und nur wenige Kompromisse zu schließen sind, dann wird gerne die gemeinschaftsbildende Kraft des Volkstanzes gepriesen. Vergessen wird dabei, dass unsere Tanztradition auch Scheu auslösen kann. Der Paartanz ist nicht immer geeignet, alle einzubinden. Zu große körperliche Nähe ist nicht für alle zulässig. Reigentänze, wie der Kolo, erscheinen da viel integrativer. Dennoch kann auch hier exklusiv getanzt werden, vor allem im Hinblick auf die Kompliziertheit der möglichen Schrittfolgen.

Integration bleibt stets eine freiwillig geleistete Öffnung zum Anderen. Nicht Volkstanz per se kann dies leisten, sondern nur die Haltung jedes Einzelnen.

-
- 1 Froihofer, Waltraud (Hg.): *Volkstanz zwischen den Zeiten. Zur Kulturgeschichte des Volkstanzes in Österreich und Südtirol*, Wien 2012.
 - 2 vgl. Schmidt, Walter: *Die Werte des Volkstanzes*. In: *Der fröhliche Kreis*, Jg. 31/Heft 1, (1981), S.11-13; hier: S.12.
 - 3 Vgl.: http://www.unesco.at/bildung/basisdokumente/salamanca_erklaerung.pdf, Zugriff: 28.11.2012.
 - 4 <http://bidok.uibk.ac.at/library/sander-inklusion.html>, Zugriff: 28.11.2012.
 - 5 Hemetek, Ursula: *Mosaik der Klänge. Musik der ethnischen und religiösen Minderheiten in Österreich*. Wien, 2001; S.18.
 - 6 http://www.integration.at/fileadmin/Staatssekretariat/4-Download/NAP_indikatoren.pdf, Zugriff 28.11.2012.
 - 7 Vgl.: Radtke, Frank-Olaf: *Multikulturelle Gesellschaft*. In: Kneer, Georg/Nassehi, Armin/Schroer, Markus (Hg.): *Soziologische Gesellschaftsbegriffe. Konzepte moderner Zeitdiagnosen*. München 1997 (2. Aufl. 2000), S.32-50.
 - 8 Elscheková, Alica/Elschek, Oskár: *Theorie und Praxis der Erforschung der traditionellen Musik von Minderheiten*, In: Hemetek, Ursula (Hg.): *Echo der Vielfalt/ Echoes of Diversity. Traditionelle Musik von Minderheiten/ethnischen Gruppen*. Wien 1996, S.31-41, hier: S.21.

Leserbriefe

NACHLESE ZUM THEMA „RICHARD WOLFRAM“

Bei allen Artikeln, die über R.W. geschrieben wurden (vor vielen Jahren aus Salzburg auch im Internet) vermisste ich die Zeit DAVOR und DANACH. Sie gehören – wenigstens für mich – zu der Person Richard Wolfram dazu.

DAVOR

Ich besitze ein Buch mit dem Titel „MINNESBOKEN ÖVER SVENSKARNAS FÄRD TILL ÖSTERRIKE SOMMAREN 1926“ (Erinnerungsbuch über die Reise der Schweden nach Österreich Sommer 1926) mit 206 Seiten A4. Daraus will ich so kurz wie möglich zitieren:

Die Dankbarkeit der Österreicher für alle Hilfe der Schweden im und nach dem 1. Weltkrieg gipfelte darin, dass am 17.10.1920 die Organisation SVEA gegründet wurde mit dem Ziel, die begonnenen Kontakte beider Länder auszubauen. Angeboten wurden: Studentenaustausch, Sprachkurse, etc. R.W. war Ausschussmitglied und verantwortlich für den Aufbau einer Bibliothek (ca. 300 Bücher ALLER Sparten). Gleichzeitig unterrichtete er schwedische Lieder und Volkstänze. Winter 1921 wurden an der Universität bei Prof. Rudolf Much Sprachkurse angeboten. Frühjahr 1921 wurde die erste Walpurgisnachtfeier auf dem Kahlenberg veranstaltet. Anfang 1924 kam es zu einer Aufführung von SVEA in der Urania mit schwedischen Volkstänzen und Liedern. Auf Grund des großen Erfolges wurde diese im Mai wiederholt. Am 2.1.1925 wurde der Beschluss gefasst, Schweden die Dankbarkeit der Österreicher zum Ausdruck zu bringen. Man wollte schwedische Pflegeeltern zu einem Besuch nach Österreich einladen. Dieses Projekt lief dann unter dem Namen SCHWEDEN-DANK. Ein Komitee wurde gegründet, die Vorbereitungsmechanik begann zu laufen. R.W. war damals bereits Vorsitzender in SVEA. Bei sämtlichen Veranstaltungen war er für die musikalischen und tänzerischen Einlagen verantwortlich und auch Akteur. Auf einem Programmzettel steht sogar „Konzertsänger Richard Wolfram“.

Am 18.6.1926 war der große Tag. Ca. 300 Personen, davon 250 Pflegeeltern, bestiegen den Sonderzug in Malmö, um auf Einladung der Österreicher die Städte Wien, Linz und Salzburg zu besuchen und ihre Pflegekinder und deren Eltern zu treffen. Am 30.6.1926 war dann die Reise in Stockholm zu Ende. Für jeden Tag wurde von Reiseteilnehmern ein Bericht in Form eines Tagebuches geschrieben. Erlebnisse, Eindrücke, Gefühle wurden zu Papier gebracht. Auch die Begegnungen in den einzelnen Städten mit Repräsentanten waren beeindruckend. Einzelbeiträge unter „MEINE BESTEN REISEERINNERUNGEN“ wurden in das Buch aufgenommen. Es ging noch 1926 in Druck.

DANACH

Eine der beliebtesten schwedischen Romanschriftstellerinnen war mit dem Ehepaar Wolfram sehr gut befreundet. Ihr Roman „GREVINNA“ 1945 („Die Gräfin“) hat eine handschriftliche Widmung für „LIEBER WOLFRAM“ und der Roman „DITT DU GÅR“ 1946 („Wohin du gehst“) wurde R.W.

gewidmet, beide mit der Adresse Salzburg, Getreidegasse 25, bei Adrian. Ein anderer Roman „MÖTE I WIEN“ („Treffen in Wien“) weist ebenso darauf hin. Romane wurden von R.W. auch ins Deutsche übersetzt. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass bis 1974 R.W. der erste und einzige Mitteleuropäer war, dem die Ehrenmitgliedschaft in „SVENSKA UNGDOMSRINGEN“ (nunmehr „Sveriges Folksdansring“) verliehen wurde. Ab 1974 waren wir beide dann die zwei einzigen Mitteleuropäer, und ab 1995 gibt es insgesamt nur mehr drei Ehrenmitglieder, zwei Skandinavier – seine Majestät König Carl XVI Gustaf, Musiker Benny Andersson (ABBA-Gruppe, Komponist von „Födelsedagsvals till Mona“ – für uns „Mona's Vals“) – und eine Mitteleuropäerin.

Alle hier erwähnten Bücher sind in meinem Besitz, daher war es für mich ein Bedürfnis, auch andere Seiten des Menschen Richard Wolfram aufzuzeigen.

Hella Wald

KOMMENTAR ZU „VOLKSTANZ ZWISCHEN DEN ZEITEN“

Anmerkung zum Artikel: Volkstanzkultur im Schnittpunkt von Pflege, Forschung und staatlichen Interessen. Teil 2. Waltraud Froihofer

Mein ganzes Berufsleben habe ich als Lehrer und Erzieher mit Jugendlichen gearbeitet. Da passt für mich sehr gut die Aussage von Bischof Stecher in seinem Buch Spätlese: Bei der Jugendarbeit sind mir die Berge zu Hilfe gekommen ... sie bieten rauschhafte Erlebnisse, wie sie die Jugend braucht.

Auch ich meine, dass die Jugend Erlebnisse in der Gemeinschaft braucht – für mich ist Gemeinschaft ein positiver Wert.

Bei Froihofer wird dieser Ausdruck negativ gebracht. Sie schreibt (S 69): Volkstanz ist Ausdrucksmittel von Gemeinschaft. Der Tanzkreis ist umlegbar auf die große Gemeinschaft, die Volksgemeinschaft.

Zoder und Lager (S 69) bekennen sich zu: Volkstanz ist Ausdrucksmittel von Gemeinschaft. Hier ist Gemeinschaft positiv gemeint.

Froihofer geht so weit, dass sie schreibt: Der Volkstanz wurde nicht vereinnahmt – er war ein Teil des Systems.

ICH HABE EIN ZEITPROBLEM

Die Volkstanzzeichnungen von Zoder sind älter als das nationalsozialistische System.

Was ist bei Lager anzuprangern, wenn er, auf die

Leserbriefe

Aufzeichnungen von Zoder basierend, die österreichischen Grundformen des Volkstanzes veröffentlichte, die sich in den Gemeinschaftstänzen 1969 wiederholen.

Froihofer: (70) die Tanzauswahl erfuhr über die politischen Umbrüche hinweg keine kritische Befragung.

ZUR AUSWAHL DES TANZGUTES

Wenn Richard Wolfram 1951 schreibt: Modern tanzen sei Geschmacksverwirrung und Kulturverfall der weißen Menschheit, so finde ich das arg. Aber ähnliche Gedanken findet man auch bei Böhme (S 316). Wir sind nach 1945 ja geradezu geschult worden in Jazzdance, Afrodance usw. Wir spüren aber schnell eine Schranke, wenn wir die Handbewegungen einer indischen Tänzerin nachmachen sollen.

Dürfen wir nicht die Tänze tanzen, die bei uns aufgezeichnet worden sind?

Böhme schreibt in „Geschichte des Tanzes in Deutschland“ 1886, Nachdruck 1996 auf Seite 4: Jedes Volk hat seine Tänze, darin sein eigenartiges Naturell ausgedrückt und sein Volkscharakter abgespiegelt wird.

MYTHOLOGIE

Böhme schreibt (S 23): Das zum Christentum bekehrte deutsche Volk tanzte trotz aller kirchlichen Verbote seine alten Tänze sogar oft mit ihren alten Texten noch lange fort ... und weiter: Unsere Kinderreigen sind – wenn auch verstümmelt – Überreste altheidnischer Reigen. Als Beleg für die Stellungnahme der Kirche (S 82): Bruder Berthold von Regensburg predigte 1272: Das Tanzen an Sonn- und Feiertagen ist eine Todsünde.

Dazu passen Böhmes Aussagen über einzelne Tänze.

(S155) Der Siebensprung stammt jedenfalls aus der Heidenzeit und war ein Opfertanz der Germanen zur Frühlingsfeier.

(S158) Die Echternachter Springprozession ist der Überrest eines altheidnidchen Tanzes zur Frühlingszeit.

Der Ursprung ist:

1. Die Abwendung einer Seuche beim Vieh.
2. Die Abwendung einer Veitstanz Epidemie.
3. nach Simrock ein heidnisches Siegesfest des Sommers.

Jöde schreibt in seinem Buch: Ringel Rangel Rosen (1913)

Ringel Rangel Rosen (S 135): Ist der Überrest eines Opfertanzes. Das Niederfallen im Kinderreigen ist gewissen Zeremonien der Götteranrufung ähnlich.

Wir treten auf die Kette (S 137): Vielleicht der Überrest eine alten Chorreigen.

Ting tang Töchterlein: (S 144): Engelland, das himmlische Lichtenreich ist zuzeiten verschlossen. Die Dämonen des Winters halten Holda und die Seelen der Verstorbenen gefangen. Im Frühling wird die Göttin befreit.

Brückenspiele (S 149) Jöde schreibt: Laut Rochholz (Alemanisches Kinderspiel 1857) führen die Brückenspiele auf eine mythologische Grundlage zurück. Der Sinn des Spieles bezieht sich auf den Heidenglauben vom Ritt der Toten über die Totenbrücke, welche die Gewässer zwischen Menschenwelt und Totenreich überbrückt. Aus dem Altertum her spinnt sich dann der Volksglaube vom Streit der Engel und Teufel am Sterbetag um die Seele.

Haiding (geb. 1907) zeichnet Tänze, Kindertänze und Kinderspiele auf. Diese Aufzeichnungen liegen in Salzburg und sind immer noch nicht zugänglich.

Froihofer schreibt über das Jahr 1935 (S 70): Dennoch pflegte Haiding schon damals ideologisch Verbindung zu Hitlerdeutschland.

Zu diesem Zeitpunkt (1935) war die NSDAP in Österreich verboten. Ich frage mich, in wie weit man sich damals frei äußern konnte, ohne im Gefängnis zu landen.

Interessant ist Haidings Meinung aus dem Buch: Kinderspiel und Volksüberlieferung von 1939: Folgende Elemente des Kindertanzes sollen in Bezug auf ihre Bedeutung genauer untersucht werden: die Lachvermeidung, das Springen über den Strich, das Laufen durch die Reihe der Schlagenden, der Überfall der Hunde, die Stellung von Engel und Teufel, die Befragung des Weggeholtten, das Spiel von der gebrochenen Brücke, die Bedeutung von Reihe und Kette.

Er schreibt im Vorwort: Jene Spiele, die einst den Kern des germanischen Festes bildeten, sind so lange durch Verbote und strenge Strafen verfolgt worden, bis nur wenig davon im Besitz der Erwachsenen verblieben ist. Vieles hat sich aber zu den Kindern gerettet und ermöglicht so einen aufschlussreichen Einblick in unser ursprüngliches bodenständiges Spielgut.

Haiding war Nationalsozialist. Aber was ist neu in seiner Auslegung? Was haben nicht schon Rochholz, Böhme und Jöde vertreten?

Ich weiß bis heute nicht, ob man in Österreich vom Nationalsozialismus erst seit 1938 spricht oder schon zu der Zeit, wo die Partei verboten war. Hat zum Beispiel der Ausschluss der Sektion Donauland 1924 aus dem Alpenverein etwas mit dem Nationalsozialismus zu tun? War Karl Renner Nationalsozialist? Er hat 1920 die Regierung dazu aufgerufen „die Judenfrage zu klären“.

Ich finde es großartig, dass endlich die Aufarbeitung dieser Zeit in Angriff genommen wurde und ich möchte Frau Froihofer für ihre Arbeit danken.

Schade nur, dass in diesem Buch nicht zwischen wissenschaftlicher Arbeit und der Auslegung im Sinne des Nationalsozialismus unterschieden wurde.

Hadmut Glatz

WIE WAR DAS MIT DEM TANZEN?

Helmut Jeglitsch

Wir verfügen heute über einen großen Fundus von Volkstänzen, die von Generationen von Sammlern und Feldforschern größtenteils direkt an der Quelle, nämlich beim tanzenden Volk, aufgezeichnet wurden. Das ist die Basis unseres Tuns, und dafür müssen wir dankbar sein.

Sehr systematisch ist dabei nicht immer vorgegangen worden. Es wurden Tänze aufgezeichnet, wo man sie finden konnte, und dann wurden sie meistens sehr genau mit Zeit, Ort, Gewährsleuten etc. dokumentiert. Eine der Schwierigkeiten war: „Wo man sie finden konnte.“ Sie konnten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts oder noch früher nicht immer leicht aufgefunden werden. Das heißt nicht, dass es sie nicht trotzdem gegeben hat, aber wir wissen darüber wenig. Tatsächlich sind unter den dokumentierten Aufzeichnungsorten solche Orte, die nahe an Bahnlinien lagen, überrepräsentiert, und das kann man leicht erklären: Dort, wo es keine Bahnlinien gab, war man mehr oder weniger auf die eigenen Beine oder auf Bauernfuhrwerke angewiesen. Für die oft mit kargen Mitteln, dafür aber mit sperrigem Gepäck ausgestatteten frühen Feldforscher war das ein Problem, und so blieb man in vielen Fällen lieber dort, wo man leichter hingelangen konnte und wo es ohnehin auch eine ganze Menge zu erforschen und aufzuzeichnen gab.

Es gibt aber einen anderen Quellenfundus, der für Ethnologen ganz allgemein interessant sein müsste und der meines Wissens noch kaum ausgewertet ist. Es handelt sich um die „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien, erreichbar unter <http://lebensgeschichten.univie.ac.at> oder <http://www.MenschenSchreibenGeschichte.at>. Der Fundus ist gewaltig: Ca. 3.500 Autoren mit einer mehrfachen Zahl von Texten. Ca. 500 Texte sind in Buchform erschienen. Dazu gibt es auch noch andere einschlägige Publikationen, die nicht aus dieser Sammlung stammen. Eine ganz kleine Zufallsauswahl findet sich am Ende dieses Beitrages. Dabei handelt es sich fast durchwegs um sehr bescheidene Literatur, aber es sind interessante und leicht zugängliche Quellen.

Es fällt auf: Der Einsatz einer Suchmaschine förderte das Wort „Volkstanz“ in diesem ganzen riesigen Material nur ein einziges Mal zu Tage, und zwar in Zusammenhang mit einem Auftreten von Tobi Reiser, also bereits einem „Pfleger“. Generell ist von Musik allgemein und Tanz allgemein nur wenig die Rede. Es sieht so aus, als ob der Großteil der in ländlichem Umfeld lebenden Menschen bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts herauf so sehr mit den täglichen Mühen des Überlebens zu kämpfen hatten, dass für Musik und Tanz weder Geld, noch Zeit, noch Interesse erübrigt werden konn-



ten. Es kann natürlich auch sein, dass sich in der rückblickenden Erinnerung der Berichterstatter die harten Seiten des Lebens besonders stark und berichtenswert eingepägt hatten, etwa nach dem klassischen Motto: „Ihr Jungen habt ja keine Ahnung, wie schwer wir es früher einmal gehabt haben!“

Ich meine, das Ganze wäre vielleicht ein lohnendes Thema für heutige Ethnologen. Man könnte diese ganze riesige Literatur einmal systematisch durchsehen und die für uns interessanten Stichworte aufarbeiten. Für das Thema „Musik“ ist das schon einmal versucht worden (siehe unten die Arbeit von Dorothea Muthesius), aber „Volksmusik“? Und dann noch „Tanz“ und speziell „Volks-tanz“? Ist es richtig, dass diese Stichworte kaum vorkommen, und warum ist das so? Aus unserer Volkstanzliteratur könnte man den Eindruck gewinnen, dass das alpine Landvolk vor 100 Jahren wochentags tanzend und singend die Feldarbeit verrichtet und sonntags komplizierte Ländler- und Schuhplattlerformen entwickelt hat. Ich übertreibe bewusst, aber irgendetwas passt da nicht zusammen. Also nochmals, vielleicht will jemand aus unserer Lesergemeinde sich mit diesem Thema beschäftigen? Wir nehmen auch Leserbriefe gerne entgegen.

-
- Maria Gremel, „Mit neun Jahren im Dienst - Mein Leben im Stübl und am Bauernhof 1900 - 1930“, 1983.
Barbara Waß, „Mein Vater, Holzknecht und Bergbauer“, 1985.
Barbara Waß, „Für sie gab es immer nur die Alm ... - Aus dem Leben einer Sennerin“, 1988.
Barbara Passruggger, „Hartes Brot - Aus dem Leben einer Bergbäuerin“, 1989.
Ernst Lasnik, „Von Mägden und Knechten - Aus dem Leben bäuerlicher Dienstboten“, 1997.
Rosalie Linner, „Tagebuch einer Landhebamme 1943 - 1980“, 1997
Christian Schönast, „Im Berglerland - Vergangenes Volksleben in der Oststeiermark“, 1998
Dorothea Muthesius (Hg.), „Schade um all die Stimmen ... - Erinnerungen an Musik im Alltagsleben“, 2001.
Kurt Bauer (Hg.), „Bauernleben - Vom alten Leben auf dem Land“, 2007
Maria Leitner, „Das war halt manchmal auch ein hartes Leben - Erinnerungen an meine Kindheit und Jugend am Bergbauernhof“, 2009.
Ingeborg Wölkart, „Damals - Eine von vierzehn erzählt“, 2010.
Ingeborg Wölkart, „Harte Zeiten - Schicksale bäuerlicher Menschen um die Jahrhundertwende“, 2012.

VOLKSTANZ IM INTERNET 4

Franz Fuchs

In den letzten drei Artikeln dieser Serie schrieb ich über das Dancilla-Volkstanzarchiv im Internet. *Dancilla.com* war in letzter Zeit öfters schlecht erreichbar, wurde bis Ende Mai auch von manchen Suchmaschinen als „manipuliert“ angegeben – was es nie war. Ich habe das Wiki samt Datenbank im Mai 2013 vollständig neu installiert, ich bin jetzt dafür verantwortlich, und jetzt läuft es stabiler – hoffentlich.

Auf Dancilla finden Sie im Prinzip Volkstanzbeschreibungen, sowie einige Informationen, die dazu gehören. Was Sie dort kaum finden, obwohl es zum Volkstanz sicher dazu gehört, sind Noten für die Tanzmelodien. Aber auch die gibt es im Internet.

Als Beispiel wähle ich wieder die Topporzer Kreuzpolka. Ich hatte es schon geschrieben: Geben Sie in „Google.de“ ein – dancilla topporzer kreuzpolka – und klicken Sie, je nach Ihren Einstellungen auf das wahrscheinlich erste Ergebnis – und Sie sind wieder einmal auf der Dancilla-Seite dieses Tanzes.

Aber natürlich können Sie auch nur dancilla.com eingeben – und sich dann mühsam über etliche Unterseiten zur gesuchten Seite durchklicken oder die Dancilla-Suche verwenden. Im Internet gibt es immer mehrere Möglichkeiten, etwas zu suchen.

Im Inhaltsverzeichnis sehen Sie weiter unten die Zeile „6 Noten“. Klicken Sie darauf oder scrollen Sie hinunter, (schieben Sie den hellgrauen Balken rechts mit der Maus hinunter,) sehen Sie mehrere blau eingefärbte Links. An erster Stelle steht: „zweistimmige Noten mit Bassbezeichnung“, und das möchte ich heute besprechen.

Klicken Sie darauf, dann öffnet sich eine neue Seite *www.volkstanz.cc* mit den gesuchten Noten für den Tanz.

Betrachten Sie diese Seite, dann sehen Sie über und unter den Noten Links zur Tanzbeschreibung auf Dancilla. Die brauchen wir jetzt nicht, von dort kommen wir ja.

Darunter stehen Links zu einer Capella-Datei. Die können Sie downloaden und auf Ihrem Computer speichern. Capella ist das Programm, mit dem ich die Noten geschrieben habe. Wollen Sie vielleicht die Noten bearbeiten, etwa die Tonart an Ihre Instrumente anpassen oder die Mehrstimmigkeit ändern, mit Capella ist das möglich, etliche meiner Freunde haben dieses Programm bereits installiert, es ist nicht gar so teuer und recht brauchbar.



Darunter gibt es Links zur Midi-Datei. Das ist der am Computer erzeugte Klang der Noten. Ich habe bewusst Klaviersound gewählt, da dieser auf jedem Computer vorinstalliert ist und ein klares Klangbild ergibt, viel klarer als Geige oder Harmonika, die ich unter anderem auch ausprobiert habe. Diese Midi-Datei soll dem ungeübten Spieler aber nur die Noten vorspielen, damit er die Melodie leichter erlernt, sie ist nicht gedacht, dazu zu tanzen.

Übrigens, bei manchen Browsern genügt es, auf das Notenbild zu klicken, um die Melodie zu hören. Versuchen Sie es einmal.

Bei diesem Tanz ist ausnahmsweise auch die Melodie als MP3 eingefügt, nach der können sie sogar tanzen.

Darunter gibt es bei einigen Tänzen noch Links zu einer Bearbeitung für Okarina-Ensembles, auch für andere Instrumente geeignet.

Und wenn Sie die Noten ausdrucken möchten, kommt jetzt der Link zur Druckversion der Noten. Auch die können sie downloaden und speichern oder ausdrucken.

Meine Noten sind geeignet für das zweistimmige Spiel, etwa mit 2 Geigen oder anderen Melodieinstrumenten samt Begleitung, oder auch nur für ein Akkordeon. Alle meine Noten stehen in den Tonarten A-D-G-C, Geiger und diverse andere Instrumentalisten lieben das. Bläser, die lieber in B-Tonarten spielen, müssten halt transponieren, etwa einen Halbton höher spielen, müssten die Noten anpassen. Für diesen Zweck füge ich ja die Capella-Datei ein.

Mein Lieblingsinstrument ist aber die Steirische Harmonika. Auf dieser wird meistens nach Griffschrift musiziert. Und auch die gibt es in *www.volksmusik.cc*. Auf allen meinen Noten steht unter dem Link zur Druckansicht ein Link zur Griffschriftausgabe. Klicken Sie darauf, so sehen Sie das gleiche Bild wie vorher, allerdings nicht mit Noten, sondern mit Griffschrift.

Sie können dieses Blatt auch zum Zusammenspiel von Steirischer Harmonika mit anderen Instrumenten verwenden.

Ich freue mich über Rückmeldungen, vor allem über Anregungen.



Helmut Jeglitsch

64. BAUERNBUNDBALL 2013 IN GRAZ:

„Urig und modern, schwungvoll und herzlich“, „größtes Ballereignis Europas“ – laut Information der Organisatoren. 16.000 Ballbesucher in der großen Messehalle samt Nebenhallen auf insgesamt 29.000 m² Ballfläche, 6 Musikgruppen, 25.000 Liter Bier, 800 Scheinwerfer, 1.200 Mitarbeiter, jede Menge Prominenz, ausverkauft bis auf den letzten Platz. Offizieller Star („Haupt-Act“) des Abends: Knöpferlharmonika-Rocker Andreas Gabalier.

Franz Wolf, Vorsitzender der ARGE Volkstanz Steiermark, leitete die tänzerische Eröffnung mit Schülerinnen der FS Alt-Grottenhof, Gleisdorf, Grottenhof-Hardt, Haidegg, St. Martin und Stainz. Ab Mitternacht brachte die Schülcherleitnusi, begleitet von einem „Vortanzpaar“ links und rechts der riesigen Musikbühne, gut 2.500 begeistert teilnehmende Personen in volkstänzerischen Schwung. Auch dieses Ereignis wurde, wie schon viele Jahre zuvor, von Franz Wolf moderiert und begleitet.

117. EDELWEISSKRÄNZCHEN 2013 IN SALZBURG:

„Der vermutlich beliebteste Ball Salzburgs“ – laut Salzburger Nachrichten. Der 130 Jahre alte Bergsteigerverein „Edelweiß-Club“ veranstaltete diesen traditionellen Trachtenball für 2.200 Besucherinnen und Besucher in den drei Sälen des Kongresshauses. Eine Tanzfläche mit Walzer-Polka-Marsch-Programm, eine zweite mit Volkstänzen (mit Vorzeigehilfe), eine dritte mit Disco-Klänge. Überbucht, mehre hundert Interessenten mussten abgewiesen werden.

Solche Besucherzahlen bei Ballveranstaltungen mit hohem Volkstanzanteil sind ja geradezu berauschend. Der 63. Wiener Kathreintanz mit etwa 700 Besuchern wirkt dagegen lieb und bescheiden. Natürlich, Massenveranstaltungen von 2.000 Teilnehmern aufwärts sind nicht jedermanns Sache. Auch mir sind überschaubarere Feste lieber. Dass aber das Volkstanz zumind. ein mal im Jahr so viele Menschen schon seit so langer Zeit dermaßen begeistert und für Stimmung sorgt, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Übrigens: Außerhalb Österreichs ist mir nichts Vergleichbares bekannt, von internationalen Festivals vielleicht abgesehen. Oder kann mir da jemand mit Informationen aushelfen? ●

SINGEN OHNE GRENZEN

Brigitte Formanek

„Üben sie fleißig ein paar Zeilen eines Liedes aus ihrer Heimat – Sie werden es höchstwahrscheinlich vortragen müssen!“ Diesen eher ungewöhnlichen Hinweis auf der Packliste eines Reiseveranstalters beherzigte ich gerne. Das steirische Liederbuch fiel zwar den strengen Gepäck-Gewichtsvorgaben zum Opfer, aber ein paar Kopien heimatlichen Liederschatzes wurden noch in den Rucksack gesteckt und auf ging's in die unendlichen Weiten der Mongolei. Den charakteristischen Kehlkopfgesang der Mongolen, sowie die Klangvielfalt der Pferdekopfgeige hörten wir leider vorwiegend bei touristischen Gelegenheiten. Abends vor den Zelten baten wir unsere Fahrer, die Autoradios mit „Mongol-Pop“ abzustellen. Unsere neunköpfige Reisegruppe erwies sich als sehr singfreudig, so rückten wir trotz Sprachbarriere mit unserem einheimischen Team rasch eng zusammen. Unsere Reiseleiterin übersetzte in groben Zügen den Inhalt der Lieder. Pferde kommen in unseren Volksliedern wesentlich seltener vor als, in den mongolischen ... Berührend das Schlaflied, das unsere noch recht junge Reiseleiterin immer von ihrer Oma vorgesungen bekam.





Da wir größere Strecken wandernd zurücklegten, wurden wir nahezu immer von Nomaden in ihre Jurten eingeladen. Nachdem geklärt war, dass wir freiwillig zu Fuß unterwegs sind, weder unsere Pferde durchgebrannt, noch unsere Autos kaputt sind, konnten wir auch mit einem Liedchen unsere Zufriedenheit bestätigen.

Einer der Höhepunkte der Reise durch das Land des allgegenwärtigen Dschingis Khan war die Besteigung der bis zu 200 Meter hohen Khongoryn Els Sanddüne. Viele Schritte zurückrutschend konnte ich, endlich oben angekommen, bei dem prächtigen Ausblick nicht anders, als den Hãndi-ã Jodler anzustimmen. Wieder zurück hatte sich ein Grüppchen Touristen und mongolischer Kinder versammelt, die wissen wollten, ob ich da oben gesungen hätte und ich vielleicht nochmals singen könnte...

Eine der berührendsten Momente gemeinsamen Singens erlebte ich in Papua Neuguinea. Ich besuchte meine Freundin während ihres Entwicklungshilfeinsatzes in diesem traumhaft schönen, exotischen Land und begleitete sie zu ihren Arbeitsstätten. Kein Leben ohne Musik in Papua Neuguinea! Die stets irgendwo stattfindenden kleineren und größeren Feste heißen nicht nur Sing Sing, sondern sind ein musikalisches Event. Noch sind die Wurzeln der Stämme, ihre Sprache, ihre Tänze und Gesänge nicht verloren gegangen. Ganz deutlich hört man aber auch den Einfluss der Missionare. Kirchenlieder, die bei uns üblich sind, erklingen am anderen Ende der Erde plötzlich mit einem vollkommen anderen Text.

Als wir in einem Besenkammerl eine alte elektronische Orgel entdeckten, fragte ich, ob ich in

der nächsten Messe vielleicht die Schubert-Messe und ein bisschen Bach spielen sollte. Die Gemeinde dankte es mit leuchtenden Augen und, soweit die Lieder bekannt waren, mit Gesang aus vollstem Herzen.

Zu einem wichtigen Aufgabenbereich meiner Freundin gehörte die Arbeit im Frauengefängnis. Wir gestalteten gemeinsam einen Österreichvormittag. „Und dann ging i an Peters Brünnele“ mit dem geklatschten „Hollaredi...“ ist immer ein Hit. Besonders berührend war aber das gemeinsame Singen des Kanons „Froh zu sein bedarf es wenig“ in mehrfacher Hinsicht. Den Frauen gefielen Melodie und Rhythmus, sie hatten ihren Spaß, den in ihrer Sprache nicht vorkommenden Laut ö richtig auszusprechen und fanden sich im Inhalt des kurzen Textes wieder. Werden sie von ihren Familien nach Verlassen des Gefängnisses nicht aufgenommen, stehen sie vor dem Nichts.

Während einer Radtour durch China legten wir in einem abgelegenen und von Touristen kaum besuchten Dorf einen Ruhetag ein. Bald scharten sich im Pavillon am Dorfplatz eine Kinderschar um uns. Nach neugierigem gegenseitigen Betrachten fingen wir Lieder zu singen an, die vielleicht auch chinesischen Kindern gefallen könnten. Wir dachten, Jodler kommen am ehesten ans Chinesische heran.

Als absoluter Hit erwies sich schließlich Bruder Jakob - die Kinder sangen begeistert die Zeile „ding dang dong“ mit. Als wir bei einem Spaziergang am nächsten Tag nicht mehr genau wussten, ob wir noch am richtigen Weg waren, klärte sich dies ziemlich bald, als ein Grüppchen Kinder „ding dang dong“ rufend auf uns zulief...

Das eingangs erwähnte Zitat ermuntert mich als passionierte Nichtauswendigsängerin, doch immer ein paar Lieder im geistigen Handgepäck zu haben.

Nichts Neues, aber jedes Mal aufs Neue wieder schön - Singen ohne Grenzen! ●

ERINNERUNGEN EINES ALTEN VOLKSTÄNZERS

Josef Strauß †

Dem Ersuchen, einen Rückblick auf die Entwicklung der Tanzlandschaft in meinem Bereich (nördliche Oststeiermark) zu geben, komme ich etwas zögernd nach. Jeder weiß, dass die Sicht und Erfahrung vom jeweiligen Standpunkt und noch anderen Gegebenheiten abhängen. Es kann also nur *mein* Rückblick sein, den ich nachfolgend niederschreibe.

Zum Volkstanz kam ich bei Dir. Dr. Franz Koschier als sein Schüler in den Lehrerbildungsanstalten in Graz und Krainburg. Als ich nach zweijähriger Kriegsgefangenschaft heim kam, gab es Vieles nicht mehr: Häuser, Fahnen, Ideale, Gemeinschaften und Freunde. Alles war anders.

Vor allem die Jugend suchte nach neuen Wegen. Jugendgruppen und Vereine entstanden wieder oder wurden neu gegründet. In Graz wurde ich Mitglied der Tanzgruppe Erwin Zasche. Anton Novak und Vater Maier waren weitere für mich wichtige Bezugspersonen für Anliegen des Volkstanzes.

Ich bekam 1949 in Hartberg eine Anstellung als Hauptschullehrer. In einem Landstrich, in dem die dort lebenden Menschen die Bitterkeit der letzten Kriegstage besonders hart erfahren mußten, war das Verlangen überall spürbar, sich von den schrecklichen Bildern zu befreien, neue, gemeinsame Wege zu suchen und dem Leben einen Sinn zu geben. Ich wurde bald als Bezirksjugendreferent bestellt und war Mitarbeiter in den entstehenden Bildungswerken. Meine erste größere Aufgabe war, schon 1949, ein großes oststeirisches Volkstanzfest zu organisieren, das in der Bundessportschule Schieleanen stattfand und ein großes Echo brachte. Eine Überzahl von Volkstanzkursen waren nun gefragt, bis zu fünf in einer Woche, an verschiedenen Orten. Das war eine enorme Herausforderung, neben dem Beruf und der Familie. Auf dieser Basis entstand eine **oststeirische Volkstanzbewegung**, gefördert vom steirischen Volksbildungsreferenten und in der Folge vom Landesjugendreferat mit Fritz Frank, deren Höhepunkte das Pfingsttanzfest auf Schloß Neuberg (bis 1972 fortlaufend mit manchmal 3.000 Teilnehmern) und ein Tanzfest im Winter wurden. Diese Bewegung mündete schon in den 50er Jahren in die **internationalen Begegnungen**, einem europäisch ausgerichteten Tanzgruppen-Treffen, das 2003 letztmalig durchgeführt wurde. Über 250 Gruppen aus allen Ländern Europas haben im Lauf der Jahrzehnte an diesem Fest teilgenommen, das fast eine Woche dauerte und sich auf mehrere Orte erstreckte. Es war kein heute übliches Folk-Festival, die Teilnehmer wohnten zu einem großen Teil in Familien der heimischen Tänzerinnen und Tänzer. Viele Gruppen kamen öfter in die Oststeiermark und die entstandenen Freundschaften hielten und halten seit Jahrzehnten. Die Aktivitäten wurden zwar von der vor 50 Jahren gegrün-



deten Sing- und Spielgruppe Hartberg getragen, aber andere Tanzgemeinschaften übernahmen die Staffel und trugen sie weiter.

Die Absicht „Brücken zu bauen von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk“ wurde ein Leitspruch. Der **internationale Partnerschaftsring Hartberg** entstand als eine Organisationshilfe. Heute zählt er rund 250 Mitglieder. Es sind unterschiedliche Gruppen, Landesorganisationen, Wissenschaftler in den Bereichen der Volkskunde u.ä. aus allen Ländern Europas. Auch einige aus der Türkei und Israel, sowie den USA sind darin vertreten. Viele **Begegnungen** innerhalb des Partnerschaftsringes laufen auch heute auf dieser Schiene, wenn sich auch die Umstände wesentlich geändert haben und selbstverständlich geworden ist, was vor Jahrzehnten etwas Neues war.

Eine wichtige Bemerkung sei erlaubt, weil ja die Frage auftaucht: Was hat das alles gebracht? Jene Personen und Gruppen, die am Anfang dieser Bewegung gestanden sind (aus Schweden, Frankreich, Norwegen, Belgien, den Niederlanden, Italien, Wales, Irland, Bayern, Brandenburg), fanden sich auch 2005 ein oder schickten eine Grußbotschaft, um mit mir meinen 80. Geburtstag zu feiern. Der Kreis ist größer geworden, denn wir haben uns nicht gescheut, schon in der Zeit des Eisernen Vorhanges Grenzen zu überschreiten und Gruppen oder Personen in Slowenien, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Polen, Lettland, Bulgarien oder Moldawien zu besuchen und zu uns einzuladen. Dass es bei dem allem Schwierigkeiten genug gegeben hat, ist verständlich. Ich wurde ja auch bei meinen Freunden zu Hause und im Tanzkreis nicht immer bejubelt. Es ist also etwas Wesentliches geblieben! Aber es ist, wie es ist!

Die Fragen, die heute virulent sind, hatten wir zu Beginn noch nicht, aber sie waren unausweichlich: Was ist Volkstanz, was ist Volk? Die Antworten des 19. Jahrhunderts helfen uns nicht weiter. Volk

kann nicht an einer staatlichen Ordnung definiert werden, Volksbrauch war immer an eine Begebenheit gebunden (Almabtrieb, Geburt eines Kindes, Hochzeit, Pfingsten, erste Aussaat, Errichtung eines Hauses, Begräbnis, Vereinsfest usw.) und Träger war und ist immer eine persönliche oder ideelle Gemeinschaft. Die Lust am Tanz, als an eine bestimmte Abfolge (Rhythmus, Melodie etc.) gebundene Bewegung, kann zwar bis zu mythischen und kultischen Abläufen zurück verfolgt werden, sie ist aber eine vom Kindesalter an gegebene menschliche Eigenschaft., die viel zu wenig beachtet wird. So verlieren wir unsere Wurzeln. Der Wunsch, wissenschaftlich und vom städtischen, meist akademischen, Standpunkt aus, dem „Volk“ ein kostbares Gut zu erhalten bzw. es vor „Verfremdungen“ oder „Verzerrungen“ zu bewahren, war der Anfang der Entstehung der Arbeitsgemeinschaft. Neben freundschaftlichen Bindungen und vielen schönen Erlebnissen blieb mir aber auch die belehrende Art im Gedächtnis. Diskussionen, wie den Tanzfreudigen beigebracht werden sollte, etwa dass (um ein nebensächliches Beispiel anzuführen) bei der Ennstaler Polka der Tänzer außen im Kreis den Tanz beginnt? (Wieso im Kreis tanzen und wieso außen?) Dazu kommen die vielen Hinweise über die verbindliche Notierung einer Tanzmelodie, etwa die Form und Abfolge des Feistritzer Landlers oder die Entsetzensrufe betreffend Länge oder Kürze eines Frauenkittels, der weise Rat, sich mit alpenländischen Tänzen zufrieden zu geben und „net außi z'grosen“. Das alles ging an meinen Bemühungen vorbei.

Ich gehöre der Arbeitsgemeinschaft seit ihrer Gründung an. Ich verfolge mit Interesse die gegenwärtigen Gespräche und Beiträge. Wesentlich bei allem Bestreben wird sein müssen, dass die Tanzfreude erhalten bleibt und dass sie einen Rahmen findet, in den sie gebunden werden kann, jedem Alter entsprechend. Und dabei sollte der Rahmen erhalten bleiben. Gelegenheiten schaffen, dass getanzt wird! Dass Kinder und Senioren gerne tanzen, brauche ich nicht anzuführen. Wir hatten in unserer Sing- und Spielgruppe Hartberg nach den vielen Auslandsreisen und in den 55 Jahren manchen Spaß bei einem „ausländischen“ Tanz, haben aber in unserem Aufführungsprogramm bis zum heutigen Tag keinen davon aufgenommen, wenn wir davon absehen, dass Mazurka und Française und noch weitere manche Mutation mitgemacht haben, um bei uns heimisch zu werden.

Anmerkung Helmut Jeglitsch: Dieser Text wurde 2006 in Form eines ausführlichen Briefes verfasst. Der Autor ist zu Ostern 2013 verstorben. Es ist klar, dass er noch vor wenigen Jahrzehnten mit manchen seiner Auffassungen bei manchen unserer Gründungsväter angeeckt ist. Wir Heutigen sehen das wesentlich lockerer und erkennen im Nachhinein den Weitblick des Sepp Strauss. Ich persönlich halte es für möglich, dass sein Aufwachsen in einem Minderheitenmilieu zu seiner Prägung beigetragen hat.

Nachruf



SEPP STRAUSS

(3.12.1925 – 31.3.2013)

Sepp Strauss war seit 1960 ununterbrochen Mitglied der BAG, er war eines unserer Gründungsmitglieder. Er ist bei uns wenig in Erscheinung getreten. Er hatte aber immer sein Auge, sein Ohr und seine Gedanken dabei, wie ich in mehreren ausführlichen Gesprächen deutlich erkennen konnte.

Was Sepp mit seinem Credo „Verbindungen schaffen“ für die regionale, die nationale und die internationale Volkskultur und insbesondere für den Volkstanz geleistet hat, wird von Berufeneren geschildert werden. Er hat sich ein Leben lang für die Begegnung verschiedener Kulturen eingesetzt, und er hat dem österreichischen Volkstanz weltweite Ausstrahlung verschafft.

Sepp war nie ein Angepasster. Mit dem einen oder anderen meiner Amtsvorgänger hatte er seine Probleme, oder sie mit ihm, aber es war nie etwas Persönliches, und er ging mit der ihm eigenen Unbeirrbarkeit und Aufrichtigkeit seinen Weg.

Spät, sehr spät, haben wir seine Größe, seine Weitsicht und sein verdienstvolles Wirken erkannt. Man kann dabei nicht sagen, dass Sepp sich auf die BAG zu bewegt hat. Viel eher hat sich die BAG auf ihn zu bewegt, und das mit sehr gutem Grund.

2007 wurde ihm die Raimund-Zoder-Medaille verliehen, die höchste Auszeichnung, die die Bundesarbeitsgemeinschaft zu vergeben hat. 2010 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Wir danken Sepp für alles, was er für den Volkstanz getan hat, was er für die Menschlichkeit getan hat, was er für die Welt, wie sie heute ist, getan hat. Ganz persönlich möchte ich noch hinzufügen: Ich danke Sepp dafür, dass er mir seine Freundschaft geschenkt hat.

Helmut Jeglitsch

BRETAGNE: TANZFESTE IM AUFWIND



Helmut Jeglitsch

Wie wir wissen, wird auch in der Bretagne etwas betrieben, das wir Volkstänzen nennen. Die Tänze sind zwar ganz anders, aber die Zugänge und die organisatorischen Strukturen sind ähnlich. Die zentralen Ereignisse hier, wie dort, sind größere und kleinere Tanzfeste.

Die bretonischen Tanzfeste mit der Bezeichnung „Festou Noz“ (bretonisch, ins Deutsche übersetzt: „Nachtfeste“) haben inzwischen, ähnlich wie unsere „Volkstanzbewegung“, Aufnahme in das nationale Verzeichnis der immateriellen Kulturgüter der UNESCO gefunden.¹

So ein Fest Noz beginnt üblicherweise so zwischen 21:00 und 22:00 Uhr, und kann bis in die frühen Morgenstunden dauern. Das kann einen Zusammenhang mit der Astronomie haben: Die Uhrzeit ist in der ganzen Kontinental-EU gleich, man braucht nirgends die Uhr zu verstellen. Sonnenuntergang und Sonnenaufgang finden aber in der Bretagne um rund eineinhalb Stunden später statt als in Wien.

Daneben gibt es noch andere Tanzereignisse mit der Bezeichnung „Festou Deiz“ (ins Deutsche übersetzt: „Tagfeste“), meist in der Zeit zwischen 15:00 und 19:00 Uhr. Diese werden fast ausschließlich von Pensionisten besucht, können aber tänzerisch recht anspruchsvoll sein. Ihre Einordnung in den Tagesablauf ermöglicht es den älteren Herrschaften, rechtzeitig zum Abendessen und zum abendlichen Fernsehprogramm wieder zu Hause

zu sein. Die jüngeren Leute sind eher spätabends unterwegs.

Kürzlich wurden in einer Tageszeitung aktuelle statistische Daten zum Thema veröffentlicht.² Im Jahr 2012 wurden in 5 bretonischen Departements³ insgesamt 1.395 festou-noz und 482 festou-deiz veranstaltet. Dabei wurden insgesamt 187.000 Teilnehmer gezählt, also im Durchschnitt rund 100 Teilnehmer pro Ereignis. Angemerkt wird, dass die Zahl der Feste gegenüber dem Vorjahr stärker gestiegen ist, als die Zahl der Teilnehmer, dass also die Zahl der Teilnehmer pro Tanzereignis rückläufig war.

Aus eigener Beobachtung kann ich hinzufügen, dass – so wie bei uns – die Spannweite groß ist: Es gibt große Veranstaltungen mit mehreren hundert Teilnehmern ebenso, wie kleine, familiäre, die man eher als „offenes Tanzen“ bezeichnen könnte. Der größte Teil der bretonischen Tanzfeste findet in den Sommermonaten statt, in denen erstens, zumindest gelegentlich, unter freiem Himmel getanzt werden kann und zweitens Urlauber (darunter viele auswärts arbeitende Bretonen, die ihre Sommerferien „zu Hause“ verbringen) als Teilnehmer angesprochen werden können.

Die genannten 5 Departements haben zusammen 34.000 km² und ungefähr 4,5 Millionen Einwohner. Das heißt, auf ein Tanzfest pro Jahr entfallen 18 km² und 2.400 Einwohner. Wollte man das mit Österreich vergleichen, müsste man die Hauptstadt Wien, für die es in der Bretagne nichts Vergleichbares gibt, jedenfalls herausnehmen. Um in den übrigen 8 Bundesländern ähnliche Dichteverhältnisse wie in der Bretagne zu erzielen, müssten hier pro Jahr etwa 3.000 bis 4.000 große und kleine Tanzfeste mit jeweils durchschnittlich 100 Teilnehmern stattfinden. Schaffen wir das?

2. *Le Telegramme* 27.3.2013, vgl. www.letelegramme.com

3. *Eines dieser 5 Departements ist umstritten. Das Departement Loire Atlantique, das 1941 aus der Region herausgelöst worden war, wird von eingefleischten Bretonen immer noch und, neuerdings wieder sehr stark, als zu ihrer Region gehörig reklamiert. Zur offiziellen EU-Region „Bretagne“ gehört dieses Departement aber nicht.*

1. *Siehe auch: <http://www.unesco.org/culture/ich/index.php?lg=en&pg=00011&RL=00707>*



Tanztage/Tanzwochen 2013

- 7.7. - 13.7.2013 TIROLER VOLKSTANZLEHRGANG IN ROTHOLZ
Info: Margreth Niederseer, 0650/5644618, margaretha.n@gmx.at
- 26.7. - 4.8.2013 SING- UND TANZWOCHEN (TAUSI) Mostviertler Bildungshof, Giebhübl 7, 3300 Amstetten
Info: Christoph Sobotka, 0676/9566081, christoph.sobotka@utanet.at
- 3.8. - 10.8.2013 CHORWOCHEN MIT VOLKSTANZ Schloss Weinberg, Kefermarkt
Info: Gunter Berger, 0699/11747919, gunterberger39@gmail.com
- 10.8. - 16.8.2013 TANZ- UND MUSIKANTENWOCHEN TURNERSEE Karl-Hönck-Heim, 9122 St. Kanzian
Info: Erdi Hude, 04213/34003, vtw.turnersee@gmx.at
- 16.8. - 18.8.2012 ALPEN-KLANGRAUSCH 4452 Ternberg im Ennstal
Info: <http://www.klangrausch.at/>
- 25.8. - 31.8.2013 KINDER- UND JUGENDMUSIZIERWOCHEN St. Johann in Tirol, Landwirtschaftliche Lehranstalt Weitau
Info: Daniela Schablitzky, 05356/72561, d.schablitzky@aon.at
- 26.8. - 31.8.2013 SALZBURGER VOLKSTANZWOCHEN St. Margarethen im Lungau
Info: Wolfram Weber, 0664/1056109, wolfram.weber@volkstanz.at
- 1.9. - 8.9.2013 RODENECKER VOLKSTANZWOCHEN Rodeneck/Südtirol, GH Löwen
Info: Ernst Messner, 0049/89/6091940, ernstmessner@aol.com
- 29.9. - 6.10.2013 VOLKSTANZ- UND ENTSPANNUNGSWOCHEN Bad Waltersdorf, Heiltherme
Info: Hans Jung, 0699/10086989, johann.jung@hotmail.com



WIR LERNEN JODELN

HAUSÜBUNGEN II,

Ingeborg & Hermann Härtel / tradmotion

In diesem, bereits 2. Exemplar der Jodelschule Härtel werden 21 Jodler mit Übungsanleitung und Lern-CD präsentiert. Dazu eine gute Einführung und Gebrauchsanleitung. Noten mit „Texten“ sind natürlich ebenso vorhanden. Für den Besuch der Jodelkurse gibt es dann auch noch ein Zertifikat. Das erinnert schon etwas an Loriots Jodelkurs, scheint aber für manche Jodelfreake wahrscheinlich wichtig zu sein – wie man etwa der auf Seite 29 abgedruckten Rückmeldung einer Linzerin lesen kann: „Das Zertifikat hat einen goldenen Rahmen bekommen“. Na dann ...

Kontaktadresse: haertel@tradmotion.at; Website: www.tradmotion.at

Impressum: „fröhlicher kreis“ / Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / A-8010 Graz, Sporgasse 23 / Redaktion: Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Helmut Jeglitsch, Wien, Herbert Zotti, Wien / Grafische Gestaltung: Wilhelm Missauer / Druck: Remaprint, Wien / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe. Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Nicht besonders gekennzeichnete Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Die Verantwortung für fremdverfasste Beiträge und eingesendete Fotos liegt ausschließlich bei den Autoren bzw. Einsendern / Erscheinungsweise 4 mal jährlich / Verlagspostamt 8010 Graz / Bestellung: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz 8010 Graz, Sporgasse 23, Mobil: +43/699/11350151, Fax: +43/316/90863555, e-mail: bag@volkstanz.at, URL: www.volkstanz.at / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 15,- Euro pro Jahr (In- und Ausland inkl. Versand) / Bankverbindung Volksbank Salzburg, BLZ 45010, KoNr.: 7105836, IBAN: AT284501000007105836, BIC (SWIFT): VBOEATWWSAL / ZVR 968693997, DVR 0743321

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ

Vorsitzende: Hermine Schmutz, 3261 Wolfpassing, Schlossstraße 7,
hermine.schmutz@volkstanz.at
Telefon: +43 (0) 660 48 93 225, bag@volkstanz.at, www.volkstanz.at
Bankverbindung: Volksbank Salzburg, Kto. 7105836, BLZ 45010,
IBAN: AT284501000007105836, BIC/SWIFT: VBOEATWWSAL



ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Titel Vorname

Nachname Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)

Straße Hausnummer

Postleitzahl Ort

Telefon Fax (falls Vereinspost per Fax erwünscht)

E-Mail (falls Vereinspost per Fax erwünscht)

Ich ersuche den Vorstand um Aufnahme als Mitglied der BAG
 Ich bin Mitglied der BAG und gebe eine Datenänderung bekannt
 Ich möchte als Interessent Informationen erhalten
 Ich bin interessiert und gebe eine Datenänderung bekannt

Offizielle Vereinsschreiben bitte
 per E-Mail
 per Fax
 per Briefpost

Tätigkeit im Volkstanzbereich

Die Vereinsstatuten sind mir bekannt

Kompetenzen, die ich für den Verein einbringen kann

Datum, Unterschrift des Antragstellers

Meine Wünsche an den Verein

..... **Vom BAG-Verantwortlichen auszufüllen**

Erledigung (Vorstandsbeschluss)
 Kenntnisnahme, Zustimmung / Ablehnung

Mitgliederkategorie

Adressbestand aktualisiert
 E-Mail-Bestand aktualisiert
 Erster Mitgliedsbeitrag bezahlt

Datum, Unterschrift des BAG-Verantwortlichen

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ

Vorsitzende: Hermine Schmutz, 3261 Wolfpassing, Schlosstraße 7,

*hermine.schmutz@volkstanz.at*Telefon: +43 (0) 660 48 93 225, *bag@volkstanz.at*, *www.volkstanz.at*

Bankverbindung: Volksbank Salzburg, Kto. 7105836, BLZ 45010,

IBAN: AT284501000007105836, BIC/SWIFT: VBOEATWWSAL

**ZAHLVINGVERFAHREN FÜR MITGLIEDSBEITRAG BAG & ABONNEMENT „DER FRÖHLICHE KREIS“**

Titel

Vorname

Nachname

Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)

Sie können zu günstigen Konditionen für eine zweite Person im Haushalt den Mitgliedsantrag stellen

Titel

Vorname

Nachname

Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)

Straße

Hausnummer

Postleitzahl

Ort

E-Mail (falls Vereinspost per Fax erwünscht)

- Ja, ich bestelle die Zeitschrift „fröhliche kreis“ im Jahresabo zum Preis von **€ 15,00**
- Mitgliedsbeitrag der BAG inkl. Zeitschrift „fröhliche kreis“: **€ 38,00**
- Mitgliedsbeitrag der BAG inkl. 1x die Zeitschrift „fröhliche kreis“, für zwei Personen im gemeinsamen Haushalt : **€ 61.00**

- Ich zahle mit Erlagschein
- Ich zahle mit Telebanking
- Ich ermächtige die BAG bis auf Widerruf, die Zeitschrift „fröhliche kreis“ von meinem Konto einzuziehen.
- Ich ermächtige die BAG bis auf Widerruf, meinen Mitgliedsbeitrag (inklusive Zeitschrift „fröhliche kreis“) von meinem Konto einzuziehen.

DATEN für die ÜBERWEISUNG oder EINZUGSERMÄCHTIGUNG (Bitte angeben!)

Konto lautend auf Bank-Institut (Bankverbindung):

IBAN

BIC

Kontozeichnungsberechtigte(r) in Blockbuchstaben

Zahlungsempfänger: BAG Österreichischer Volkstanz. Diese Einzugsermächtigung gilt für alle Forderungen, die für die eingegangenen Verpflichtungen anfallen. Die Abbuchung für jedes Jahr erfolgt zum Ende des 1. Quartals.

- Mit dem Ankreuzen dieses Kästchens bitte ich auch um laufende Zusendung der kostenlosen Internet-Rundbriefe an die oben angeführte Mailadresse.

Ort, Datum, Unterschrift des Berechtigten

ZVR 968693997, DVR 0743321

Veranstaltungstermine

BURGENLAND:

- **15.6.2013 PÖTTSCING, MEIERHOF**
Tanzabend
20:00;
Info: Käthe Preissegger, 0664/5240806

KÄRNTEN:

- **5.7.2013 KLAGENFURT, BURGHOF, BURGASSE 8**
Jubiläumsfest der VTG Lindwurm
20:00;
Info: Brigitte Grünanger,
Tel. 0699/17263622
- **10.8. – 16.8.2013 KARL-HÖNCK-HEIM /TURNERSEE**
3. Teil (Sommerseminar) Tanzleiterausbildung
Info: Nadja Kanavc, 0650/2110984
- **16.8.2013 KARL-HÖNCK-HEIM /TURNERSEE**
Festlicher Abschlussabend der Tanz- und Musikantenwoche
20:00;
Info: Erdi Hude, Tel. 04213/34003
- **19.10.2013 LENDORF, GEMEINDESAAL**
Oberkärntner Volkstanzfest
20:00;

NIEDERÖSTERREICH:

- **14.7.2013 MICHELSTETTEN, FESTZELT AM SPORTPLATZ**
Offenes Tanzen mit Hans und Monika Jung, 16.00;
Info: Margit Schaman, Tel. 0676/7286
- **26.7. – 4.8.2013 AMSTETTEN/GIESSHÜBL, MOSTVIERTLER BILDUNGSHOF**
Sing- und Tanzwoche (TauSi)
Info: Christoph Sobotka, 0676/9566081
- **6.8., 13.8., 20.8., 27.8.2013 MÖDLING, KONZERTHOF, PFARRGASSE 9**
SommerVOLKStanzen
19:30;
Info: Hertha Zwach, 02236/42781
- **11.08.2013 BAD KREUZEN, SPECKALM BEI GREIN**
Tanz auf der Tenne
15:00;
Info: 07472/25229
- **12.10.2013 AMSTETTEN, JOHANN-PÖLZ-HALLE**
Mostviertler Volkstanzfest
20:00;
Info: Franz Wenninger, Tel. 07472/25229

- **12.10.2013 GERASDORF, VOLKSBILDUNGSHAUS OBERLISSE**
Gerasdorfer Volkstanzfest
18:00;
Info: Anna-Maria Hübscher,
Tel. 022467/4444

- **19.10.2013 MELK, FESTSAAL DER STADTGEMEINDE**
Melker Volkstanzfest
18:00;
Info: Gerhard Unger, Tel. 02752/51181

- **19.10.2013 ST. ANTON AN DER JESSNITZ, HOTEL**
Volkstanzbegegnung – VTG Puchenstuben
19:30;
Info: Ekkehart Heil, Tel. 07482/43474

ÖBERÖSTERREICH:

- **24.6.2013 ST. PANKRAZ**
Offenes Volkstanzen der VTG St. Pankratz
20:00;
Info: Christian Pernkopf, Tel. 0664/7915957
- **3.8. – 10.8.2013 KEFERMARKT, SCHLOSS WEINBERG**
Chorwoche mit Volkstanz
Info: Fam. Gunter Berger, Tel. 0699/11747919
- **10.8. – 18.8.2013 ST. KANZIAN/ KÄRNTEN, KARL-HÖNCK-HEIM**
Sommerseminar für Volkstanzleiter
Info für oberösterreichische Teilnehmer:
Günter Stieger, Tel. 0688/8209364

- **16.8. – 18.8.2013 TERNBERG IM ENNSTAL**
AlpenKlangRausch
Info: www.klangrausch.at

- **28.08. – 31.08.2013 GMUNDEN, HOTEL MAGERL**
Sommerakademie „Volkskultur als Dialog“
Info: ÖVLW, 01/512633

- **14.09.2013 LINZ, TURNHALLE BRUNNERSTRASSE 6**
Volkstanzfest
19:00;
Info: Karl Kolar,
Tel. 0664/1443816

- **21.09.2013 VERANSTALTUNGSZENTRUM DANZER, ASPACH**
Volkstanzfest der VTG Wildenau
20:00;
Info: Alois Egger,
Tel. 07755/5882

- **9.11.2013 BAD ISCHL, KONGRESS- UND THEATERHAUS**
Ischler Kathreintanz
20:00;
Info: Jörg Lemmerer, 0676/814254514

- **9.11.2013 LINZ, PALAIS KAUFMÄNNISCHER VEREIN**
Wandervogel-Kathreintanz
19:00;
Info: Werner Kotek, Tel. 0732/246498

- **16. – 17.11.2013 BILDUNGSZENTRUM STIFT SCHLIERBACH**
Volkstanzen mit Hans Röbl
(an diesem Wochenende auch Leopoldi- markt in Schlierbach!)
09:00;
Info: 07582/83013-155

SALZBURG:

- **2.6., 7.7., 1.9., 6.10.2013 SEE-KIRCHEN, GH ZUR POST**
Auftanzt beim Wirt
13:30;
Info: Franz Fleischmann, Tel. 0664/4411112
- **14.7.2013 LEOGANG-GRIESEN, SEEALM**
Almtanz des VTK Saalfelden
15:00;
Info: Alois Grießner, Tel. 0664/8197508
- **26.8. – 31.8.2013 ST. MARGARETHEN IM LUNGAU**
Salzburger Volkstanzwoche
Info: Wolfram Weber, Tel. 0664/1056109

- **23.11.2013 SAALFELDEN, CONGRESS**
Kathreintanz
20:00;
Info: Alois Grießner, Tel. 0664/8197508

STIEIERMARK:

- **05.06. – 6.11.2013 GH HÄUSERL IM WALD, MITTERBERG**
Offenes Volkstanzen, jeden Mittwoch
20:00;
Info: Marion Buchsteiner,
Tel. 0680/2347563

- **15.6.2013 VERSCHIEDENE HÜTTEN IM WECHSELGEBIET**
Schwaigen-Reigen
Ganztags;
Info: Herwiga Kubin, Tel. 0699/11350159

- **16.6.2013 RESCHITZ, BANAT/RUMÄNIEN**
Fahrt zum Tanzfest
Info: Gerhard Krajicek, Tel. 0664/3553853

Veranstaltungstermine

- 29.06.2013 GRAZ, SCHLOSS ST. MARTIN
Sommertanzfest
19:30;
Info: Herwiga Kubin, 0699/11350159

- 29.9. - 5.10.2013 BAD WALTERSDORF, HEILTHERME
Volkstanzwoche „Volkstanz und Entspannung“
Info: Monika und Hans Jung,
Tel. 01/9526754

TIROL:

- 7.7.2013 HAHNENKAMM BEI REUTTE
Volkstanz am Berg
Info: Tel. 05672/62336
- 7.7. - 13.7.2013 ROTHOLZ
Tiroler Volkstanzlehrgang
Info: Margreth Niederseer,
Tel. 0650/5644618
- 4.8.2013 FIEBERBRUNN, GH „EISERNE HAND“
Zwischendurchtanz des VTK Fieberbrunn, 13:00;
Info: Tel. 0650/5644618

- 14.8.2013 KITZBÜHEL, RASMUSHOF
Frautagstanz der Brixntoia Volkstanzla
20:00;

- 25.8. - 31.8.2013 ST. JOHANN/TIROL, LA WEITAU
Kinder- und Jugendmusizierwoche
Info: Daniela Schablitzky, 05356/72561

SÜDTIROL:

- 7.7.2013 STILFS/VINTSCHGAU, PRADERALM
Almtanz
Info: Arge Volkstanz, 0471-970555
- 16.11.2013 KURSAAL VON MERAN
Landes-Kathreintanzfest
20:00;
Info: Tel. 0471-970555

VORARLBERG

- 18.09.2013 FELDKIRCH-TOSTERS, GH LÖWEN
Volkstanz im Gasthaus
20:00;
Info: Herbert Frei, Tel. 05522/72992
- 9.11.2013 FELDKIRCH, PFÖRTNERHAUS
Kathreintanz der Trachtengruppe Feldkirch, 20:00;
Info: Herbert Frei, Tel. 05522/72992

WIEN:

- 1.7. - 29.8.2013 SCHLOSSPARK EUROPAHAUS
Sommertanzen
Jeden Montag und Donnerstag
19:30;
Info: Hannes Pintner, Tel. 0699/11373622
- 7.9.2013 SCHLOSS BELVEDERE, SÜDSEITE
Herbsttanzfest „Grenzenlos Tanzen“
15:30;
Info: 0680/3107646
- 30.11.2013 PALAIS FERSTEL
Wiener Kathreintanz
18:00;
Info: www.wienerkathreintanz.at

DEUTSCHLAND:

- 22.6.2013 SULZ/NECKAR, STADTHALLE
Jubiläumstanzfest
19:00; Volkstanzgruppe Sulz/Neckar e.V.
- 7.7.2013 BRÄUSTÜBERL MAXLRAIN
MAXLRÄINER MORGENTANZ
06:00;
Info: Herbert Bogensberger,
Tel. 08031/66888
- 6.7.2013 PLOCHINGEN, STADTHALLE
VOLKSTANZFEST VTK PLOCHINGEN
19:30;
Info: Hartmut Nadler, 07022/939701

- 13.7.2013 FREYUNG, KURSAAL
Freyunger Volkstanz
20:00;
Info: Tel. 08551/9139948

- 14.7.2013 HEIDELBERG, HAUS AM HARBIGWEG VOLKSTANZFEST
19:30;
Info: Andrea Hege, Tel. 06221/766386

- 20.9.2013 BAD FEILNBACH, GH KISTLERWIRT
Erntetanzl
20:00;
Info: Bogensberger, Tel. 08031/66888

- 12.10.2013 STUTTGART-VAIHINGEN, TURN- UND VERSAMMLUNGSHALLE, KATZENBACHSTR. 27
Oktobertanzfest
19:00;

- 18.10.2013 BAD FEILNBACH, GH KISTLERWIRT
Herbsttanzl
20:00;
Info: Bogensberger, 08031/66888

- 23.11.2013 AUGSBURG-BERGHEIM, GH JÄGERHAUS
Kathreins-Volkstanz
20:00;
Info: Wolfgang Gruber, 0821/708857

SCHWEIZ:

- 9. - 11.8.2013 APPENZEL
Appenzeller Ländlerfest
19:30;
Info: Philipp Haas

Weitere Termine im Internet:

<http://www.volkstanzwannwo.at>

(überregional)

<http://www.volkstanz.at>

(Links zu zahlreichen anderen Websites mit Veranstaltungskalendern)

P.b.b. Verlagspostamt 8010 Graz, 05Z036061M
BAG österreichischer Volkstanz, Sporgasse 23, 8010 Graz

bm:uk



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Immaterielles Kulturerbe/Nationales Verzeichnis

Österreichische Volkstanzbewegung
anerkannt 2011

